

## Zukunftschancen der „Landjugend“ in Bildung, Ausbildung und Beruf

### 1. Arbeitsfeld „Ländlicher Raum“ für die Sächsische Landjugend – Eine Situationsanalyse

„Land ist anders – Landjugendarbeit auch“ (Bühler / Carstens 1997, S. 11f.). So definiert sich Landjugendarbeit in besonderer Weise über den Lebensraum „Land und Ländlicher Raum“. Rund 70 % der Fläche des Freistaates werden als ländlich geprägte Regionen angenommen. Wie bekannt, leben die LANDJugendlichen im Unterschied zu städtischen Gebieten unter anderen sozialen, räumlichen, politischen und wirtschaftlichen Umständen, die mittelbar und unmittelbar ihr Verhalten prägen.

Doch gibt es im Blick auf Landjugendarbeit allgemein nicht nur Sozialisationsunterschiede zwischen Stadt und Land, sondern – auch dreizehn Jahre nach der Wende – einen deutlich sichtbaren West-Ost-Unterschied zu konstatieren. So führte die andauernd mangelnde Wirtschaftskraft des ländlichen Raums im Osten im Vergleich zum Westen zu massiven Abwanderungen und damit zu „überalterten“ Landstrichen“ (vgl. Sachverständigenkommission des Zweiten Kinder- und Jugendberichts 2003, S. 34). Wie die 1997 vorgenommene Landjugendstudie bereits belegte, verlassen auch 2003 noch immer junge Leute – vorwiegend junge, (hoch)qualifizierte Frauen (vgl. Zweiter Kinder- und Jugendbericht, S. 34) – den ländlichen Raum. Die Rückkehrquoten liegen nach unseren Beobachtungen vermutlich bei verschwindend geringen Zahlenwerten.

Das von Gängler beschriebene, vielfach in den alten Bundesländern geprägte Bild vom typischen Landjugendlichen, 22 Jahre jung, evangelisch, männlich oder weiblich mit einer durchschnittlichen Verweildauer von 5 Jahren in der Landjugend (Gängler 2000, S. 5) ist auf die sächsischen Landjugendlichen aus oben genannten Gründen folglich nur noch bedingt übertragbar. Die sowohl von Gängler u.a. in seinem Vortrag zum ersten Sächsischen Fachtag „Jugend im ländlichen Raum“ als auch im Zweiten Sächsischen Kinder- und Jugendbericht von 2003 erwähnten massiven Abwanderungstendenzen tragen dazu bei, dass der/die Landjugendliche von heute zwar nach wie vor „jung“ ist, sich jedoch nicht mehr in Form einer festen Mitgliedschaft im Landjugendverband engagiert, sondern sich zunehmend nur noch

sporadisch und zeitlich begrenzt an verschiedenen Veranstaltungen des Landesverbandes beteiligt. Im Vergleich zu den alten Bundesländern, wo Jugendverbandsarbeit vorwiegend noch durch Ehrenamtliche geleistet wird, die sich oft längerfristig in Verbandsstrukturen einbringen, zeigte sich im ländlichen Raum der neuen Bundesländer ein erheblicher Bedarf an flexiblen, professionell arbeitenden Einzelprojekten, die eher auf die soziale Grundsicherung abzielen.

Da auch dreizehn Jahre nach der Wiedervereinigung im Ostteil Deutschlands, speziell im ländlichen Raum von einer intakten Vereinslandschaft noch immer nur in Ansätzen die Rede ist, hat sich ein Angebot fest installierter, d. h. durch hauptamtliche Fachkräfte betreuter Projekte als notwendig und unabdingbar erwiesen. Speziell in den ländlichen Regionen Mittel- und Westsachsens ist noch eine Menge zu tun, um eine gesellschaftliche und vor allem Jugend integrierende Infrastruktur aufzubauen. Eine facettenreiche Vereinsarbeit wurde zu DDR-Zeiten nicht forciert. Neben Geflügel und Kaninchenzuchtvereinen gibt es zumeist die Freiwillige Feuerwehr und den örtlichen Fußballverein, die Freizeitangebote im Dorfgemeinschaftsbild darstellen. Alternative Angebote im Bereich Bildung oder Kultur fehlen noch immer bzw. wieder in weiten Teilen des ländlichen Raums Sachsens. Andere im Zweiten Kinder- und Jugendbericht sogenannte „jugendkulturelle Gelegenheitsstrukturen“ (vgl. Zweiter Kinder- und Jugendbericht, S. 35) gibt es so gut wie nicht. Jugendliche treffen sich oftmals „nur“ in losen Gruppen, die sich zumeist an öffentlichen Plätzen oder in Bushaltestellen treffen, sehr zum Ärgernis der Erwachsenen des Ortes. Sobald die jungen Leute den Führerschein erworben haben, verziehen sie sich zunächst noch temporär in ihrer Freizeit in die nächst größeren Städte. „Die Wege und damit auch der Zeitaufwand verlängern sich, so dass Bildungsprozesse und Freizeitaktivitäten erheblich erschwert oder gar unmöglich gemacht werden. Findet sich nach der Schulausbildung kein Ausbildungsplatz bzw. nach der Ausbildung kein Arbeitsplatz in der Region, wandern viele junge Personen ganz ab, häufig in die ehemaligen alten Bundesländer. Über die Jahre hinweg kam es so zu einer Landflucht, die heute in ihrem ganzen Ausmaß sichtbar und spürbar wird. Die Dörfer veröden oder verkommen zu reinen Eigenheimsiedlungen für meist ältere, besser verdienende Städter/innen. Der traditionelle landwirtschaftliche Betrieb ist zu einer seltenen Rarität verkommen. Der Beruf des Landwirts wird nur allzu oft nicht mehr als vollwertiger Beruf anerkannt. Die dörflichen Regionen „veralten“ zunehmend. Jugendli-

che wenden sich immer mehr vom ländlichen Raum und dessen Besonderheiten ab und wandern ab in die Städte. Leider bewirken auch diese deutlich sichtbaren Tendenzen keine verstärkte Fokussierung auf die Verbesserung der Lebensbedingungen im ländlichen Raum. Im Gegenteil. Nicht nur Schulen und Kindergärten, sondern auch Jugendclubs werden ebenso wie Projekte der Schulsozialarbeit, Medienpädagogik oder der Mobilen Jugendkulturarbeit im ländlichen Raum „ausgedünnt und zentralisiert“ (vgl. Zweiter Sächsischer Kinder- und Jugendbericht 2003, S. 35). Mit Einsetzen der haushalterischen Sparzwänge des Bundes, der Länder und damit einher gehend der Kommunen Ende des vergangenen Jahrhunderts wurde begonnen, die in ländlichen Bereichen bis ca. Mitte/Ende der 90er Jahre gerade im Aufbau begriffene Infrastruktur der Jugendhilfe im ländlichen Raum, die bis dahin noch nicht einmal eine flächendeckende Grundversorgung erreicht hatte, mit dem Argument der ‚abnehmenden Klientel‘ einzudampfen. „... (D)as Problem der kleinen Zahl (wird) politisch dazu benutzt... vielen kleinen Initiativen und Trägern der Jugendhilfe das Ende zu bereiten“ (ebd., S. 35).

All dies hatte zur Folge, dass der Landesverband von herkömmlichen Verbandsstrukturen Abschied nehmen musste, sich neuen Organisationsformen zuwandte und sich als Verband neu orientiert hat. Einen Schritt dazu machte die Sächsische Landjugend e.V., indem sie sich von der traditionellen, vorwiegend nur ehrenamtlich getragenen Landjugendarbeit zu professioneller, hauptamtlicher Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit bekannte und selbst Modellprojekte initiiert und betreibt.

## 2. Der Verband

### 2.1 Leitbild der Sächsischen Landjugend (SLJ) e.V.

Die Sächsische Landjugend e.V. versteht sich als der Fachverband für die Vertretung der Interessen der Jugendlichen in den ländlichen Regionen Sachsens – damit beziehen wir uns auf die „ballungsgebietabgewandten Regionen“ (vgl. Gängler 2003, S. 4), der sich mit seiner Lobbyarbeit für eine reale Durchsetzung der Hilfe zur Selbsthilfe für die Jugendlichen einsetzt. Dies geschieht durch die Unterstützung von Vereinen, Organisationen und Initiativen in den ländlichen Regionen, die sich der Jugendarbeit widmen und für den die Sächsische Landjugend Ansprechpartner und Dienstleister ist. Dazu gehört neben den Beratungsleistungen zugleich die Förderung der Vernetzung und des Austauschs dieser regionalen mit überregionalen und europäischen Vereinen, Organisati-

onen und Initiativen.

Ziel ist es, gemeinsam mit diesen Trägern der Jugendarbeit die Partizipation und das bürgerliche Engagement der Jugendlichen anzuregen und zu fördern, damit sowohl Traditionen (wieder) gelebt werden, als auch eine aktive Mitgestaltung ihrer eigenen Umwelt initiiert werden können. Dies geschieht durch geeignete Bildungsmaßnahmen, die auf die besondere Situation der Jugendlichen auf dem Land ausgerichtet sind. Dazu strebt die Sächsische Landjugend eine Kooperation mit geeigneten Wissenschaftlern an, um zielgerichtet die Lebenssituation Jugendlicher in den sächsischländlichen Regionen zu erfassen und daraus folgende Bildungsbedarfe zu ermitteln.

### 2.2 Aufbau der Sächsischen Landjugend

Die Sächsische Landjugend setzt sich wie die meisten Landes- und Bundesverbände aus einer breiten ehrenamtlichen Basis von Mitgliedsvereinen und Einzelmitgliedern sowie einem ebenfalls im Sinne der Verbandsinteressen agierenden Hauptamt zusammen.

Untergliedert ist der Landesverband in vier Regionalverbände (Regionalverband Elbe Roder e.V., Regionalverband Nordsachsen e.V., Regionalverband Südsachsen e.V., Regionalverband Lausitz e.V.) Alle Regionalverbände arbeiten ehrenamtlich. Darüber hinaus befinden sich mehrere hauptamtlich getragene, regional in verschiedenen Landkreisen des Freistaates Sachsen verankerte, Projekte in Trägerschaft der SLJ e.V. Um den unter Punkt 1 beschriebenen Tendenzen im ostdeutschen, speziell sächsischen ländlichen Raum Einhalt zu gebieten und den jungen Menschen Bleibeperspektiven zu eröffnen, wurden gemeinsam mit Kommunen Ideen und Konzepte entwickelt, die auf den infrastrukturell schwach ausgebauten ländlichen Raum zugeschnitten sind. Unter der fachlichen Anleitung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sächsischen Landjugend wurden Konzeptionen geschrieben, Projekte für und mit Jugendlichen installiert und durchgeführt. Es entstanden nach und nach die ersten Projekte Mobiler Jugendarbeit in den ländlichen Gebieten Sachsens. Bis heute haben sich mehrere stabile Standorte entwickelt und herauskristallisiert, von denen aus Landjugendarbeit, sprich vor allem die Lobbyarbeit für Landjugend betrieben wird. Seit 1997 ist die SLJ Trägerin verschiedener Einzelprojekte im ländlichen Raum, die durch angestellte Fachkräfte geleitet werden. Bis zum 31.12.2003 hatte die Sächsische Landjugend e.V. die Trägerschaft folgender Projekte inne:

- Mobile Jugendarbeit im ländlichen Raum des Landkreises Delitzsch
- Mobile Jugendclub- und Jugendgruppen-

betreuung im ländlichen Raum des Landkreises Mittweida

- Schulsozialarbeit in der Mittelschule Krostitz
- Jugendreferentin im Landkreis Torgau-Oschatz
- Gemeinwesenorientierte Jugendarbeit in der Gemeinde Königsfeld

Von den meisten Kommunen, mit denen die Sächsische Landjugend inzwischen sehr eng und partnerschaftlich zusammenarbeitet, wird die Fachkompetenz und flexible Arbeitsweise des Verbandes sehr geschätzt. Viele Bürgermeister bestätigen die Arbeit der Sächsischen Landjugend in dem sie immer wieder betonen, dass Landjugendarbeit nur mit einem starken Fachverband im Rücken geschehen kann.

Der Bürgermeister der Gemeinde Tiefenbach, Herr Zill, zu diesem Thema im Rahmen der 11. Sächsischen Dorftage 2002 dazu:

„Wir in Tiefenbach versuchen, für unsere Jugend eigene Lebensräume zu schaffen, um ihnen vor Ort die Möglichkeit der Kommunikation und des Zusammenseins zu bieten, denn aus den Kontakten in diesen Treffs und in den Vereinen entstehen Bindungen, die unsere Dörfer für unsere Jugendlichen anziehend und zur Heimat machen können. Wir wissen, dass nicht automatisch der Installation eines Jugendclubs in einem Dorf die Herausbildung einer starken Dorfjugend folgt, aber wir wollen Bedingungen schaffen, die einer solchen Herausbildung förderlich sind und dabei hilft uns die SLJ ganz wesentlich.“ (Zill 2002)

Für andere Gemeinden wiederum ist das Beharren auf fachlichen Standards noch immer eher ein „unbequemer Schuh, der abgestreift werden muss“. So endeten im Dezember 2003 die Projekte Mobile Jugendarbeit sowie die Schulsozialarbeit an der Mittelschule Krostitz im Landkreis Delitzsch. Zum Leidwesen der Kinder und Jugendlichen wird die Trägervielfalt im Landkreis zunehmend eingedämmt und Aufgaben der Freien Jugendhilfe zentralisiert.

Die Arbeit des anerkannten Trägers der Freien Jugendhilfe begründet sich auf dem Zusammenspiel zwischen Haupt- und Ehrenamt. Die Jugendlichen in den ländlichen Regionen Sachsens werden durch die verschiedenen Projekte, aber auch durch die Arbeit der einzelnen Regionalverbände erreicht. Teilweise profitieren die Regionalverbände von hauptamtlich besetzten regionalen Projekten der SLJ (Beispiel: Regionalverband Südsachsen – Projekt Mobile Jugendclub- und Jugendgruppenbetreuung im Landkreis Mittweida), die sie in ihrer Arbeit durch die zur Verfügung stehenden, regional tätigen Mitarbeiter/innen unterstützen. Teilweise arbeiten die Regionalverbände auf rein ehrenamtlicher Basis mit Unterstützung des

Landesverbandes (Beispiel: Regionalverband Lausitz).

### 2.3 Zielgruppe

Zielgruppe der Arbeit der Sächsischen Landjugend sind alle Kinder, Jugendlichen, jungen Volljährigen und jungen Menschen entsprechend, § 7 SGB VIII, ab dem 6. bis zum 27. Lebensjahr sowie weitere Multiplikatoren/innen in der Kinder- und Jugendarbeit im ländlichen Raum des Freistaates Sachsen. Multiplikatoren/innen können u.a. sein:

- Ehrenamtliche Teamer/innen,
- Ehrenamtliche in Vorstandspositionen,
- Ehrenamtliche allgemein,
- Hauptamtliche Fachkräfte in der Jugendarbeit im ländlichen Raum,
- Hauptamtliche Nicht-Fachkräfte, die über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) bzw. Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) in der Kinder- und Jugendarbeit im ländlichen Raum tätig sind.

## 3. Herausforderungen für Landjugend in Sachsen

Die Herausforderungen für Jugendliche im Allgemeinen und im Besonderen für Jugendliche aus den ländlichen Regionen des Freistaates Sachsen liegen in vielen Bereichen. Zunächst in der Orientierung – heute schon während der Schulzeit und erst recht nach dem Verlassen der Schule – unter einer Vielzahl von Angeboten im außerschulischen Bereich wie auch bei der Berufswahl versus die Unsicherheit bzgl. der Zukunftsplanung, da zu wenige Ausbildungs- und Arbeitsplätze vorhanden sind. Ferner sind sie dem vehementen gesellschaftlichen wie auch ökonomischen Druck nach beinahe unbegrenzter Flexibilität bei der Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatzsuche ausgesetzt. Das bedeutet für viele junge Leute die (Un-)Gewissheit, nach der Schule ihre Heimat verlassen und der Ausbildung bzw. Arbeit „hinterher ziehen“ zu müssen. Unabhängig davon, ob sie sich in ihrem Heimatort wohl fühlen oder sich eine Zukunft in ihrer Dorfgemeinschaft vorstellen, sind sie gezwungen, die Heimat zu verlassen. Dies schürt nicht oft eine aus Unsicherheit und Trotz herrührende Lethargie bis hin zur Gleichgültigkeit. Zudem sind Jugendliche immer wieder aufgefordert, sich selbst zu motivieren, soziales Engagement nachzuweisen, sich politisch zu engagieren, sich einzubringen. Doch oft kollidieren diese gesellschaftlichen Ansprüche mit den Gegenleistungen der Gesellschaft für junge Menschen. Die Abwanderung besonders junger, hoch qualifizierter Frauen ist eine Folge, die sich daraus ergibt (Zweiter Kinder- und Jugendbericht 2003, S. 34). Zuzüglich werden

die Jugendlichen durch die Medien zu Konsum aufgefordert, haben jedoch oftmals im Vergleich zu den Lebenshaltungskosten ein zu geringes Einkommen, um diesen „Konsum leben zu können“. In diesem Punkt haben sich die Herausforderungen für Landjugend an die generellen Herausforderungen für Jugend und Erwachsene angeglichen. Neben all diesen Faktoren spielt im ländlichen Raum die verstärkte soziale Kontrolle eine große Rolle. Wie im Zweiten Sächsischen Kinder- und Jugendbericht darauf hingewiesen wird, führen die zunehmenden Vereinzelungen der Jugendlichen in den Dörfern zur verstärkten sozialen Kontrolle der Erwachsenen und Alten über die wenigen Kinder und Jugendlichen. Dies wiederum hat einen scheinbaren Anstieg der Auffälligkeiten und Abweichungen bei „der Dorfjugend“ zur Folge. Konsum und Geselligkeit in den Dörfern sind an die wenigen Gelegenheiten im Ort gebunden. Durch die Abwanderungstendenzen verdichten sich seit Jahren die Schließungen solcher Einrichtungen, womit die Gelegenheiten zum Konsum und zur Freizeitgestaltung im Dorf kaum noch möglich sind. Die Kinder und Jugendlichen bis 16 Jahre sind nicht motorisiert, die Eltern haben zum Teil keine Zeit bzw. nicht die finanziellen Möglichkeiten, ihnen die Teilnahme an Veranstaltungen im städtischen Gebiet zu ermöglichen. Daher müssen Alternativen geschaffen werden.

Auch wird festgestellt, die Jugendlichen im sächsischen ländlichen Raum sind aufgrund dieser unsicheren Verhältnisse nicht bereit, sich längerfristig zu engagieren. Im Vergleich zu den alten Bundesländern, wo Jugendverbandsarbeit vorwiegend noch durch Ehrenamtliche geleistet wird, die sich oft längerfristig in Verbandsstrukturen einbringen, zeigte sich im ländlichen Raum der neuen Bundesländer ein erheblicher Bedarf an flexiblen, professionell arbeitenden Einzelprojekten, die eher auf die soziale Grundsicherung abzielen.

#### **4. Herausforderungen für Landjugendarbeit in Sachsen und sich daraus ergebende Arbeitsschwerpunkte im ländlichen Raum Sachsens**

Die SLJ hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf die festgestellten Bedarfe im Bereich Kinder- und Jugendarbeit im ländlichen Raum zu reagieren. Folgende Arbeitsschwerpunkte ergeben sich demzufolge:

- außerschulische Bildungs- und Beratungsarbeit für Jugendliche und Vereine der Kinder- und Jugendarbeit im ländlichen Raum Sachsens auf Landes- und regionaler Ebene,
- landesweit agrarische und berufsständische

Arbeit im Bereich der sogenannten „Grünen Berufe“ (z. B. Tier-, Land-, Fischwirt/in, Weinbau),

- intensive Betreuung und Beratung der überbetrieblichen Ausbildungszentren (ÜAZ) in Sachsen im agrarischen Bereich,
- internationale Jugendprojekte,
- Projektkoordination und Beratung im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative EQUAL,
- Finanzbuchhaltung für den Landesverband, die Regionalverbände sowie andere Vereine der Kinder- und Jugendhilfe im ländlichen Raum,
- Koordinierung und Beantragung von Jugendberholungsmaßnahmen der Mitgliedsvereine der SLJ,
- Mobile Jugendarbeit in einzelnen Landkreisen des Freistaates,
- Schulsozialarbeit (derzeit nicht mehr tätig in diesem Bereich).

#### **Herausforderungen für Landjugendarbeit**

Sich für eine bessere Kooperation zwischen Schule, Ausbildungsträgern und Sozialer Arbeit und aller gesellschaftlichen Kräfte (aktivierender Staat) einzusetzen, ist eine grundlegende Voraussetzung, um Jugendliche fit für das Berufsleben zu machen.

#### **Stärkere Vernetzung von Ausbildungsstätten mit Schule, Sozialer Arbeit und Politik**

Jugendliche sollen durch den Verband zukünftig noch mehr bestärkt werden, ihre eigenen Ideen/Konzepte/Interessen umzusetzen und auch auf gesellschaftliche Missstände aufmerksam zu machen. Es muss uns dabei gelingen, Jugendliche an (lokal) politischen Zusammenhängen weiterhin zu interessieren, in dem wir verständlich bleiben und dadurch eine Beteiligung an Entscheidungsprozessen jetzt und zukünftig zu erreichen.

#### **Partizipation von Jugendlichen stärken**

Landjugendarbeit möchte und muss ein gesellschaftliches Umdenken provozieren und Jugendliche in ihrem Selbstwertgefühl bestärken.

#### **Lobby für Jugendliche schaffen**

Die Jugendlichen müssen durch diverse Bildungsangebote auf politisches Einmischen und Mitbestimmung vorbereitet werden.

#### **Stärkung des Bewusstseins der sozialen Verantwortung bei Jugendlichen durch Lernen am konkreten Vorbild und durch Partizipation**

Diese Herausforderungen sind nur durch einen gesellschaftlichen Konsens zu leisten. D. h. der aktive Umgang im Alltag mit sozialen Belangen muss durch die Erwachsenen verständlich und transparent vorgelebt werden, ansonsten lernen es die Jugendlichen nicht. Dafür möchte sich der Landesverband stark machen.

## 5. Die Sächsische Landjugend als Partnerin in der Entwicklungspartnerschaft EQUAL – Ein Beispiel für ein Reaktionsmodell

Um sich produktiv für die Schaffung von Perspektiven für Jugendliche in Sachsen einzusetzen, engagiert sich die SLJ seit 2002 als eine Partnerin innerhalb der Entwicklungspartnerschaft (EP) zum EU-Programm EQUAL. Die Zuständigkeit für diesen Arbeitsbereich liegt beim EQUAL-Projektberater und -entwickler der SLJ. Dieser abgegrenzte Arbeitsbereich wird über Mittel der Europäischen Union finanziert.

Den folgenden Schwerpunktsetzungen und Zielen der Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union EQUAL hat sich die Sächsische Landjugend e.V. als Mitinitiatorin des Projekts „Arbeitsplätze für junge Menschen in der Sozialwirtschaft in den ländlichen Gebieten Sachsens“ verpflichtet.

Die Gemeinschaftsinitiative EQUAL hat das Ziel, Arbeitslosigkeit zu verhindern und zu bekämpfen, Humanressourcen zu entwickeln sowie lebenslanges Lernen und die berufliche und soziale Integration von benachteiligten Gruppen zu fördern. EQUAL verfolgt zugleich das spezifische Ziel, mit innovativen Konzepten Diskriminierung und Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt zu bekämpfen. EQUAL ist ein transnationales Programm, es stellt die Entwicklung und Vertiefung von grenzüberschreitender Zusammenarbeit zwischen Menschen und Organisationen in den Mittelpunkt. Die Weiterentwicklung des politischen Instrumentariums sowie die Entwicklung neuer Handlungsansätze sind die Mittel zur Erreichung der Ziele. EQUAL wird als „Werkstatt“ für die gemeinschaftsweite Weiterentwicklung der arbeitsmarkt- und berufspolitischen Instrumente verstanden. Neue Konzepte der Berufsbildungs- und Arbeitsmarktpolitik sollen entwickelt und erprobt werden. Gleichzeitig gilt es, die Erfahrungen und Ergebnisse über Mainstreaming-Prozesse zu verbreiten, zu verallgemeinern und in die Politik und Praxis zu integrieren (Europabüro für Projektbegleitung 2001).

Das gemeinsame Projekt richtet sich an Jugendliche mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung an der zweiten Schwelle, also an der Stelle, wo der Schritt auf den ersten Arbeitsmarkt erfolgen soll, aber aus vielerlei Gründen oft nicht erfolgt (≠ Stau an der zweiten Schwelle).

Mittels eines abgestimmten Handlungsansatzes arbeiten zwölf gleichberechtigte Mitglieder der Entwicklungspartnerschaft an der Umsetzung der Aufgaben.

Für uns heißt es da unter anderem:

- partnerschaftliches Handeln;
- Einbindung der Akteure und Multiplikatoren der Sozialwirtschaft;
- regionale Kontextanalysen;
- Stärkung der Unternehmen der Sozialwirtschaft durch Organisationsberatung und Einzelcoaching;
- Entwicklung neuer und innovativer Geschäftsfelder;
- Beratung und Begleitung von Jugendlichen.

Vorzuweisende Ergebnisse der nunmehr zweijährigen Arbeit sind (vgl. Sachbericht der Entwicklungspartnerschaft „Arbeitsplätze für junge Menschen in der Sozialwirtschaft“ der Gemeinschaftsinitiative EQUAL 2003):

### Querschnittsthema Gender Mainstreaming

Durch die EQUAL-Entwicklungspartnerschaft ermöglicht, werden die Sächsische Landjugend e.V. und die LAG Mädchen und Junge Frauen e.V. einen mehrjährigen (!) Kooperationsvertrag zur fachlichen Unterstützung bei der Implementierung von Gender Mainstreaming in den Landesverband und seinen regionalen Mitgliedseinrichtungen schließen mit dem Ziel, dass aus dem (besonderen) „Querschnittsthema“ eine Normalität und Selbstverständlichkeit im täglichen Handeln der Akteure/innen wird.

### Querschnittsthema I & K

Aus dem gemeinsamen EQUAL-Projekt ist in Wittichenau mit einem Träger vor Ort ein Internationales MultiMedia-Zentrum entwickelt worden. Schwerpunkte: semiprofessionelles Regionalfernsehen, Internetcafé für Kinder- und Jugendliche mit dem Ziel, das Arbeiten und Lernen mit der I & K-Technologie gerade im ostsächsischen, ländlichen Raum weiter zu entwickeln und zu verstetigen.

### Querschnittsthema Empowerment

Durch die direkte Beteiligung der regionalen Maßnahmestandorte (geförderte Zielgruppe) an der Entscheidungsfindung innerhalb des EQUAL-Projekts und dessen Ausgestaltung kam es zu einer Vielzahl von Synergieeffekten. Entscheidend für die regionale Umsetzung war das lokale Wissen der Akteure/innen und Multiplikatoren/innen in den Regionen. Diese Erfahrungen erfuhr eine Rückkopplung über den Projektentwickler und -berater in die Arbeitsgemeinschaften der Entwicklungspartnerschaft.

## Literatur

Böhnisch, Lothar; Gängler, Hans (2000): Landjugendstudie. Münster-Hiltrup

Bühler, Josef; Carstens, Rüdiger (1991): Gruppenleiterhandbuch Landjugendarbeit. Juventa Verlag Weinheim

Datenbank für Internationale Jugendarbeit (2003): <http://www.dija.de/ikl/>

Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt (2001): Konzepte entwickeln – Anregungen und Arbeitshilfen zur Klärung und Legitimation. 2. Auflage, Weinheim

Efp – Europabüro für Projektbegleitung (2001): EQUAL. 2. aktualisierte Auflage, Bonn

Entwicklungspartnerschaft „Arbeitsplätze für junge Menschen in der Sozialwirtschaft“ der Gemeinschaftsinitiative EQUAL“ (2003); Teil Sachbericht des operativen Partners Sächsische Landjugend e.V.: Sachbericht 2003

Sächsisches Landesamt für Familie und Soziales (2002): Orientierungshilfe zur außerschulischen Jugendarbeit

Sächsisches Staatsministerium für Soziales (2003): Zweiter Kinder- und Jugendbericht

Zill, Armin (2002): Impulsreferat zum Thema: Jugendarbeit im ländlichen Raum – Pflicht statt Kür – aber wie?; 11. Sächsische Dorftage 2002